

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

WIRTSCHAFT ARTIKELFOLGE Der neue Klassenkampf?

# Armer Marx

## Der neue Klassenkampf? Der Irrtum von der Klassengesellschaft /

\* Josef Joffe \*

Deutschland, eine Klassengesellschaft? Da würden sich Karl Marx in seinem Highgate-Grab, Lenin im Moskauer Mausoleum zu drehen beginnen. Lenin: »Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion ...« Marx würde von »zwei großen feindlichen Lagern« reden: von »Bourgeoisie und Proletariat«. Und beide: »Deutschland ein Klassenstaat? Falsche Einschätzung!«

Nach Marx hätten alle anderen Klassen »ins Proletariat hinabfallen« müssen, genauer: ins Industrieproletariat. Nur macht die Industrie in den USA nicht einmal 20, in Deutschland nicht einmal 30 Prozent des Bruttosozialprodukts aus. Zu welchen Klassen fügt sich der große Rest zusammen? Zu Dienstleistern, Wissensarbeitern, Beamten, Pensionären, Selbstständigen, Bauern (2 Prozent), Arbeitslosen (12,5 Prozent). Diese als »Klassen« zu bezeichnen würde Lenin die Wachstränen ins Gesicht treiben. Denn: Ihnen fehlt das Klassenbewusstsein ebenso wie der revolutionäre Elan; die gewaltige Mehrheit der westlichen Menschheit bezeichnet sich als »Mittelschicht«. Ist Klasse eine Sache der »Produktionsmittel«? Nicht, wenn die Produktionsmittel und die Verfügung über dieselben so weit auseinander klaffen. Denn während die Manager verfügen, besitzen die Heerscharen der Aktionäre, zu den

auch die Pensionsfonds der Arbeiter gehören.

Also lassen wir Marx und Lenin in ihren Gräbern ruhen. Deren Klassendefinition von 1848 ff. ist heute so erhellend wie eine Petroleumfunzel im Flöz. Was aber meinen jene, die heute von der »Verschärfung der Klassengegensätze« reden, dabei aber neutrale Begriffe wie »Milieus« und »Schichten« benutzen?

Ganz oben auf der Liste stehen Einkommens- und Besitzunterschiede, die - so eine feststehende Formel - besagen, dass die »Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer werden«. Jedenfalls »vermutet man«, so etwa Peter Glotz, bevor das Wort »Hartz IV« überhaupt existierte, »dass die Widersprüche noch krasser geworden sind«. Richtig dabei ist, dass die Vorstandsgehälter heftig gewachsen, die Löhne in den unteren Gruppen geschrumpft sind.

Falsch aber sei, so Wirtschaftsweiser Bert Rürup, dass Hartz IV Verarmung bedeute: »Das Transfervolumen wird nicht verringert, sondern nur anders verteilt.« Grundsätzlich gilt: »Traue nie Statistiken, die du nicht selber ausgesucht und interpretiert hast.« Zum Beispiel dieser: Die untere Hälfte deutscher Haushalte besaß 1998 noch 4,4 Prozent des Nettovermögens, fünf Jahre später waren es 4,0 Prozent. Ein krasser Verfall? Wer »Nein« sagt, darf sich auf eine andere Statistik stützen - aus dem Armuts- und Reichtumsbericht 2005. Der besagt,

dass das Durchschnitts-Nettovermögen von Arbeitnehmern um 20, von Selbstständigen um 10, von Rentnern um 30, von Pensionären gar um 40 Prozent gewachsen ist. Nur bei Arbeitslosen, von denen noch zu reden sein wird, ist es 2003 auf dem gleichen Niveau geblieben wie 1993, also nicht gesunken.

Diese Verteilung suggeriert ein ganz anderes Schema als das »binäre« von Marx: Arbeitslose, Arbeithabende und schließlich eine »Klasse«, von der Marx keinen Schimmer haben konnte: die privilegierte Gruppe der »Arbeitsthattenden«, der Rentner und Pensionäre. Am schlimmsten dran sind die Langzeitarbeitslosen, die aus dem Wirtschaftsprozess herausgefallen sind, denen die Soziologen Begriffe wie »kulturelle Marginalität« oder »ökonomische Randständigkeit« anheften - Leute, die sich falsch ernähren und das falsche, das »Unterschichten-Fernsehen« gucken.

In Amerika war das vor 15 Jahren die permanent underclass, die hingenommen werden müsse. Nur hat sich inzwischen herausgestellt, dass das Wörtchen permanent falsch war. Nachdem Bill Clinton 1996 sein eigenes Hartz IV (Workfare) zum Gesetz gemacht hatte, sind über die Hälfte der 15 Millionen Sozialhilfeempfänger in den Arbeitsmarkt übergewechselt. Und siehe da: Allseits beklagte Soziopathologien wie Schulversagen, Kriminalität, vaterlose Familien und vererbte Arbeitslosigkeit haben sich deutlich

## Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

verringert.

Mithin ist Arbeit der Schlüssel, oder, wie es neuerdings heißt: »Sozial ist, was Arbeit schafft.« Oder: Wer die »Unterschicht« auflösen will, muss neue Jobs mindestens mit der gleichen Verve fördern, wie er alte Jobs durch allerlei Abschottungsmechanismen zu schützen sucht. Doch reicht das hier nicht aus, weil Deutschland mit einer besonderen Plage geschlagen ist. Nennen wir es ganz knapp: »Herkunft ist Zukunft.« Zwar haben sich die Schrempps und Schröders von ganz unten nach ganz oben katapultiert. Aber statistisch gesehen, ist das ach so egalitäre Deutschland vielfach undurchlässiger als die

»Ellenbogengesellschaft« Amerikas. Pisa hat es an den Tag gebracht: Wo einer herkommt, liefert hierzulande im Vergleich zu allen anderen OECD-Ländern die beste Voraussage für dessen Fortkommen.

Eine Untersuchung von 12 000 Hamburger Schulkindern zeigt: Nur acht Prozent jener, deren Eltern keine Universitätsbildung haben, schaffen den Sprung in die Hochschule; in den USA ist es über die Hälfte. Pervers ist ein Schulsystem, das Kinder mit zehn fürs Gymnasium selektiert, ihnen aber neun Jahre später großzügigst die Tür zur Uni öffnet. Wie kann diese als Leiter fungieren, wenn ihre laschen Leistungsstandards alle

gleich gut aussehen lassen, folglich Personalchefs dazu animieren, auf andere Kriterien auszuweichen, etwa auf das polierte Auftreten?

»Deutschland«, würde Marx dozieren, ist keine Klassengesellschaft, wie sie im Manifest steht, sondern ein »Aufstiegsverhinderungssystem«. Und dann, in einem Anflug von Altersmilde: Daran ist nicht der Kapitalismus schuld, sondern das falsche Bewusstsein einer Gesellschaft, die soziale mit Verteilungsgerechtigkeit verwechselt.